

## 5. Archäologische Feldforschung in Puerto Pobre

### 5.1 Forschungsgeschichte

Die archäologische Fundstelle Puerto Pobre, die sich im unteren Casma-Tal befindet (Abb. 6), wurde zuerst von Tello (1956: 295-296) und Thompson (1961: 274-276; 1964: 98; 1974: 24) näher beschrieben.

Tello, der den Fundplatz am 4. Juli 1937 kurz besuchte, fertigte eine grobe Skizze der zentralen Lehmziegelanlage an, wobei der von ihm angegebene Maßstab des abgebildeten Plans nicht stimmte (Tello 1956: 296, Fig. 132). Auch die exakte Ausrichtung nach Norden war nicht korrekt.

Der von Tello skizzierte Lehmziegelbau weist eine fast quadratische Grundform auf und ist in größere Höfe und Raumstrukturen unterteilt. Auch längere Korridore sind zu erkennen. Ein Zugang auf der Ostseite, wie von Tello angegeben, existiert nicht. Sie befinden sich alle auf der Nordseite<sup>72</sup>. Tello erwähnt neben den aus rechteckigen Lehmziegeln errichteten Bauten auch Mauern aus Stampflehm und Reste von Rohrhütten, die sowohl innerhalb als auch außerhalb der Lehmziegelanlage registriert wurden (ebd.: 295). Die meisten Innenraumflächen der Bauten waren mit Flugsand und einigen organischen Abfällen bedeckt. Auch Reste von Bestattungen und Keramikgefäßen waren durch zuvor erfolgte Grabräuberaktivitäten an die Oberfläche befördert worden.

Die chronologische Einordnung des Siedlungsplatzes fiel Tello schwer. Obwohl er an der Oberfläche ausschließlich schwarzgebrannte Chimú-Keramik fand, bezeichnete er Puerto Pobre als Inka-*Tambo* (Tello 1956: 317) und verglich den Fundort mit Wakatambo (Huacatambo) im Nepeña-Tal (ebd.: 295). Auch eine Nutzung in der folgenden Kolonialperiode schloß er nicht aus:

„Este lugar debió estar ocupado aún después de la conquista española, porque se ven, en ciertos sitios, algunas construcciones claramente postcolombinas...“ (ebd.)

Die von ihm vorgefundenen Brennöfen stammen aus der postkolonialen Epoche und stehen in keinem Zusammenhang mit dem Bau und der Nutzung der Lehmziegelanlage.

Während der Siedlungsstudie von Collier/Thompson im Jahr 1956 wurde auch Puerto Pobre als Fundstelle C-43 (Casma-43) registriert. Thompson, der die Fundstelle in die Inka- und Kolonialperiode datierte, beschrieb die Lehmziegelanlage und führte drei Testgrabungen durch, die alle außerhalb des zentralen Lehmziegelbaus angelegt wurden (Thompson 1961: 274-276). Er klassifizierte den Lehmziegelbau als kleine Siedlung (*small town*) und Palast (*palace*) mit rechteckigem Grundriß (Thompson 1964: 99). Sein abgebildeter Plan

---

<sup>72</sup> Vgl. Kap. 6.2.

(Thompson 1961: 275, Fig. 28) zeigt jedoch eine exakt quadratische Grundfläche mit Seitenlängen von 125 m. Wie schon bei Tello sind großflächige Höfe sowie Korridore und Raumstrukturen auf dem Plan von Thompson zu erkennen. Auf der Nordostseite sind Stampflehm-mauern eingezeichnet, die unter anderem einen Vorhof bilden. Ein zentraler Eingang ist auf dem Plan nicht zu erkennen. Der Gesamtplan ist zwar ähnlich ungenau wie der von Tello, Ausrichtung und Maßstab wurden jedoch richtig angegeben.

Die bei der Konstruktion der Lehmziegelanlage verwendeten rechteckigen Lehmziegel sind teilweise von Thompson vermessen worden, wobei die Längen mit 32-39 cm, die Breiten mit 18-22 cm, und die Höhen mit 11-15 cm angegeben wurden. Auch wurde die Breite einiger Mauern vermessen (Thompson 1961: 276).

An der Nordwestecke des Lehmziegelbaus fanden Collier/Thompson einen immensen rezenten Brennofen, der offenbar zur Herstellung von Ziegeln verwendet wurde.

Obwohl die Autoren neben der schwarzgebrannten Chimú-Ware keine weitere Keramik fanden (ebd.: 274), datierten Collier (1962: 417) und Thompson (1961: 274-276; 1964: 99; 1974: 24) Puerto Pobre in den Späten Horizont und die frühe Kolonialzeit. Ihre Begründung für die späte Datierung fällt wenig überzeugend aus:

„Three excavations at the site produced neither Inca nor Colonial sherds, but the bottom levels of the trenches were Inca Period on the basis of the seriation of plain pottery and comparison of the type percentages to sites of known Inca date. The Colonial dating of the trends which were present in the Chimú and Inca periods and on the presence of an oven or kiln which is undoubtedly of Post-Conquest date.” (Thompson 1961: 275)

Spätere Untersuchungen der Fundstelle beschreiben Puerto Pobre entweder als viertrangiges Verwaltungszentrum der Chimú (Mackey/Klymyshyn 1990: 201, Fig. 2) oder als zweit-rangiges Zentrum in der von Wilson (1995: 226, Fig. 14) definierten Manchán-Periode (1100-1532 u.Z.)<sup>73</sup>.

Im Jahr 1992 wurden vom Verfasser im Rahmen einer von Studenten des Lateinamerika-instituts (FU Berlin) selbstorganisierten Exkursion (*Proyecto Arqueológico en el Valle de Casma*) erste Feldarbeiten in Puerto Pobre vorgenommen. Ein perimetrischer Plan der archäologischen Zone wurde erstellt, die zentrale Lehmziegelanlage terrestrisch vermessen, und Oberflächenfunde dokumentiert. Der Lehmziegelbau konnte als „klassisches“ Verwaltungszentrum der Chimú identifiziert werden. (Koschmieder 1993).

In den Jahren 1995-1996 konnten dann erstmals großflächige Ausgrabungen in Puerto Pobre durchgeführt werden, die sowohl in der Lehmziegelanlage als auch im Bereich von einfachen Rohrhütten stattfanden (Koschmieder/Vega-Centeno 1996). Die Architektur-befunde, das Keramikmaterial und die Subsistenzdaten werden in den folgenden Kapiteln vorgestellt und diskutiert.

## 5.2 Der archäologische Siedlungsplatz Puerto Pobre

Die prähistorische Fundstelle Puerto Pobre befindet sich ungefähr 8 km nordwestlich der Stadt Casma im unteren Casma-Tal (Distrikt Comandante Noél, Provinz Casma, Departamento Ancash) (Abb. 6).

Die UTM-Koordinaten für den Fundplatz sind: N 8955,850 / O 789,000<sup>74</sup>.

<sup>73</sup> Welche Kriterien für die Zuordnung in die eine oder andere Kategorie (erst- bis viertrangige Zentren) entscheidend waren, wird von den Autoren nicht erläutert.

<sup>74</sup> Diese Koordinaten wurden unter Verwendung von Plänen des Agrarministeriums (PETT – Proyecto Especial Titulación de Tierras y Catastro Rural – Blätter 19 g III – SO + SE) ermittelt.

Puerto Pobre liegt am nördlichen Rand der Flußoase des unteren Casma-Tals. Nach Norden erstrecken sich ausgedehnte Sandwüstenzonen, im Osten Ackerbauflächen, im Süden die Flussuferregion des Río Casma und im Westen die Sandufer der Bucht von Casma (Foto 1). Der Hafen von Casma (Puerto Casma) befindet sich etwa 2,5 km südwestlich von Puerto Pobre.

Die wichtigsten Ressourcenzonen der unmittelbaren Umgebung des archäologischen Fundplatzes sind die Flussufer- und Flussmündungsbereiche des 1 km entfernten Río Casma, die Fels- und Sanduferzonen der Meeresküste, sowie die weniger artenreichen Salzgraswiesen und Sanddünen, die nur gelegentlich einen geringen Pflanzenbewuchs aufweisen.

Die Vegetation ist charakteristisch für die wüstenhafte Umgebung und meeresnahe Lage des Fundplatzes. Besonders typisch sind die mit *algarrobo*-Beständen (**Prosopis pallida**) bewachsenen Sanddünen nördlich der zentralen Lehmziegelanlage und die sich großflächig ausbreitenden *gramadales* (Salzgraswiesen), in denen die Gräser der *grama salada* (**Distichlis spicata**) die dominanten Pflanzen sind.

Dort, wo das Grundwasser relativ hoch steht, wie in den *wachaques* (Wasserreservoirs) finden sich besonders Rohrpflanzen, wie *titora* (**Schoenoplectus olneyi** oder **Schoenoplectus californicus**), *coquito* (**Cyperus rotundus**), *velita/junco enano* (**Eleocharis sp.**), *junco* (**Cyperus sp.**) und *enea* (**Typha angustifolia**).

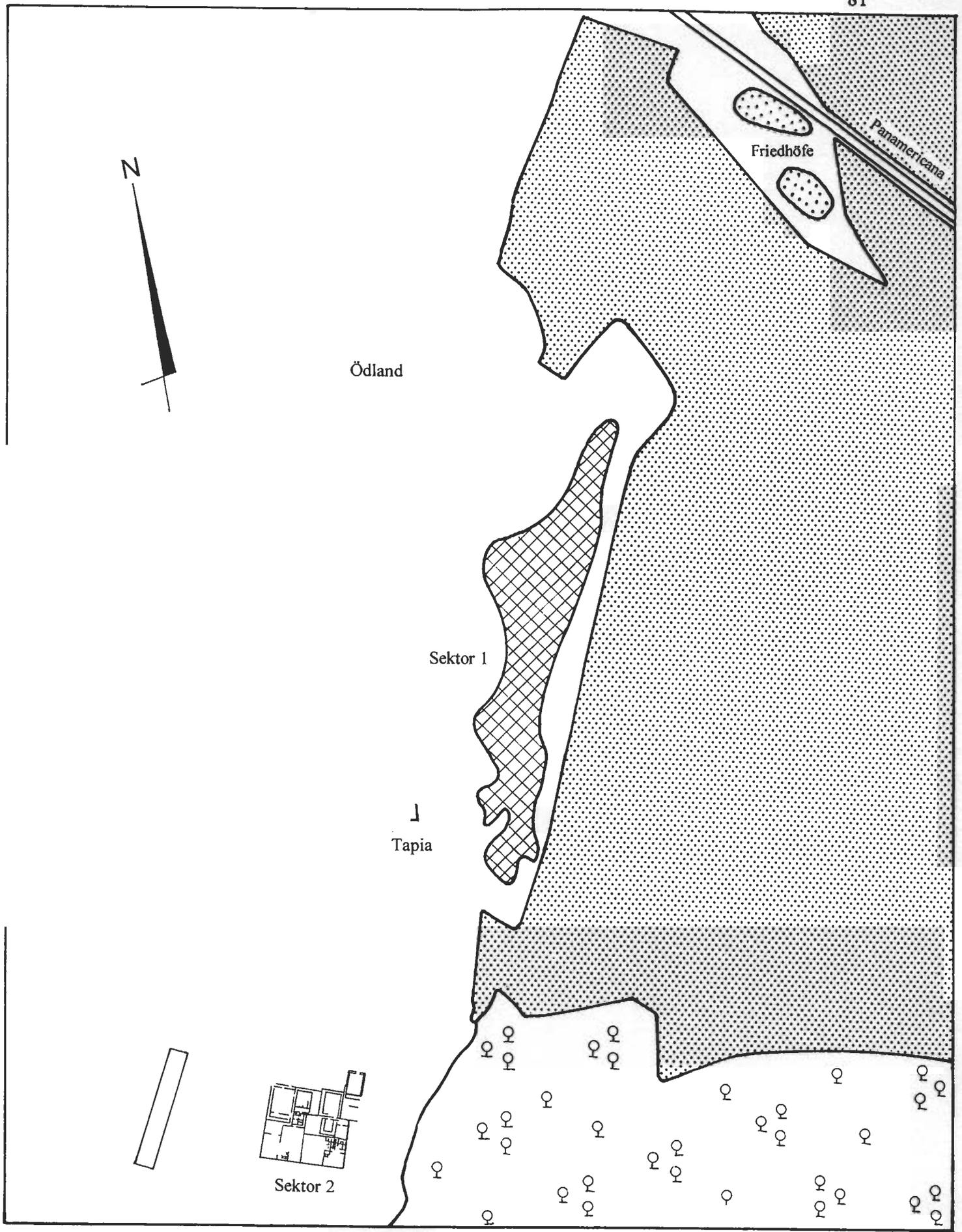
Im Bereich der Bewässerungsgräben südlich des Siedlungsplatzes wachsen höhere Rohrpflanzen wie *caña brava* (**Gynerium sagittatum**) und *carricillo* (**Phragmites australis**), typische Weiden (*sauce* – **Salix humboldtiana**) sowie verschiedene Sträucher wie *pájaro bobo* (**Tessaria integrifolia**), *chilca* (**Baccharis glutinosa**) und die stacheligen Mimosen (**Mimosa pigra**).

In den trockeneren Bereichen entwickeln sich Sträucher wie *pial* (**Scutia spicata**) und *azote de Cristo* (**Parkinsonia aculeata**). Dort finden sich neben *algarrobos* weitere Bäume wie *faiques* (**Acacia macracantha**) und *huarangos* (**Acacia huarango**). Von den identifizierten krautartigen Pflanzen und Gräsern konnten *suelda con suelda* (**Psittacanthus obovatus**), *verdolaga* (**Portulaca oleracea**), *grama dulce* (**Cynodon dactylon**), *gramilla* (**Chloris virgata**), *pata de gallo* (**Dactyloctenium aegyptium**), *turre macho* (**Spilanthes urens**), *campanilla blanca* (**Ipomoea purpurea**), die salzliebenden **Salicornia fruticosa**, wilde Tomaten (**Lycopersicon peruvianum**) sowie die importierten Wegeriche (*llantén* – **Plántago major**) und *barbascos* (**Verbascum tapersus**) identifiziert werden.

Die Fauna im Umkreis der Fundstelle ist typisch für die genannten Ressourcenzonen. Häufig kann der Wüstenfuchs (**Lycalopex sechurae**) in den Sanddünen beobachtet werden (Foto 39). Daneben treten Nagetiere (**Orizomys sp.**, **Akodon sp.**, **Mus musculus**, **Phyllotis sp.**, **Rattus rattus**), Reptilien (**Tropidurus peruvianus**, **Tropidurus tigris**, **Tropidurus occipitalis**, **Dicrodon guttulatatum**, **Dicrodon heterolepis**, **Micrurus sp.**, **Bothrops pictus**) und typische Vögel der Wüstenzone auf (*chinchirre* – **Anthus lutescens**, *pampero* – **Geositta peruviana**, *lechuza de los arenales* – **Athene curicularis nanodes**).

Der archäologische Fundplatz Puerto Pobre wurde in zwei Sektoren unterteilt (Abb. 8). Diese unterscheiden sich durch ihre Architekturbefunde.

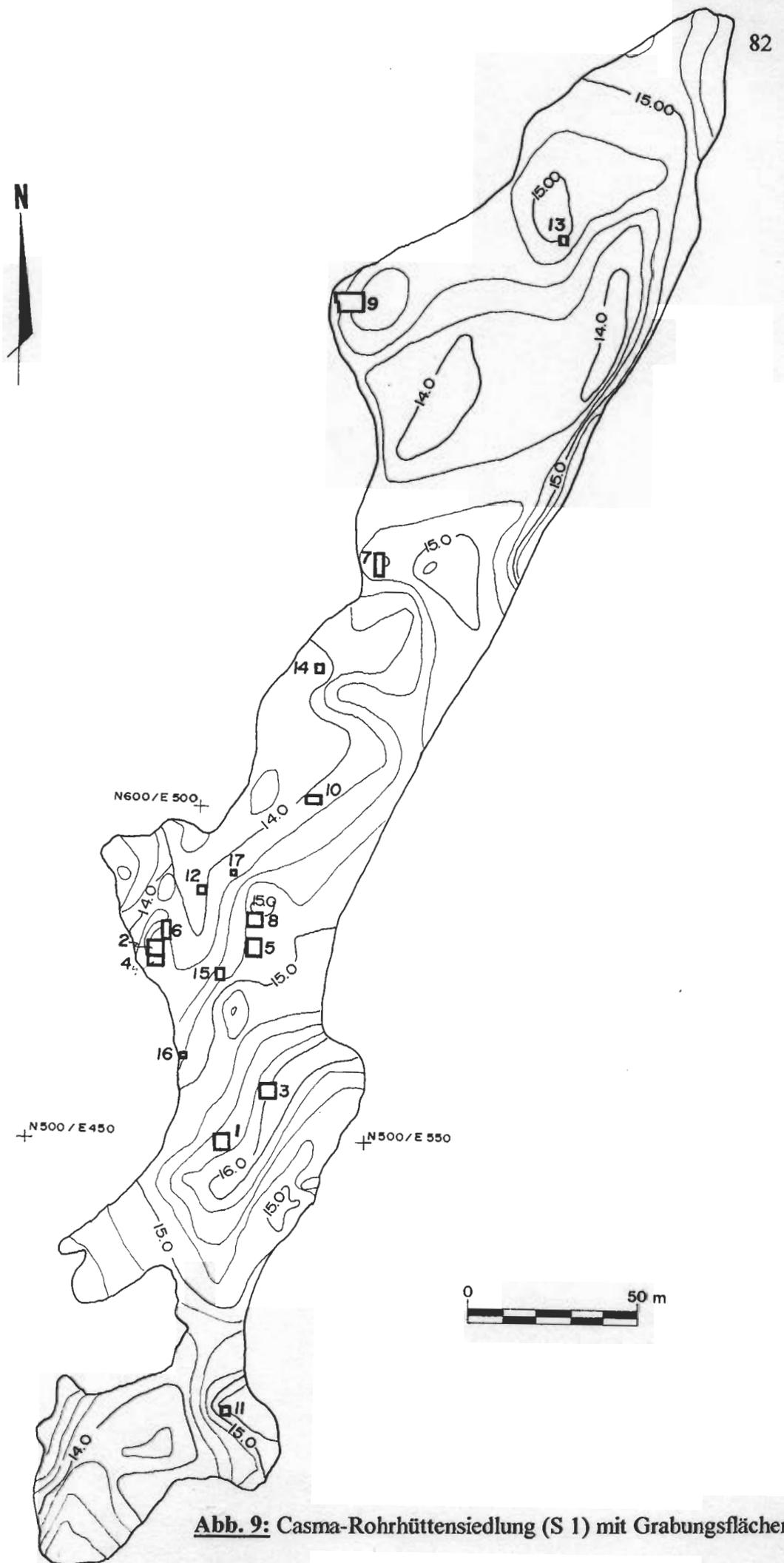
Der nördlich gelegene Sektor 1 (S 1) wird durch ein etwa 600 m langes und zwischen 20-100 m breites Areal gekennzeichnet, das zahlreiche einfache Siedlungsreste aufweist (Abb. 8-10, Foto 4). Dazu zählen vor allem Überreste von Rohrhütten sowie kleinere Lehmziegel- und Stampflehmbauten. Die Rohrhütten konzentrieren sich besonders im Bereich von kleinen Erhebungen, die durch die Aufschüttung von Siedlungsabfällen entstanden sind. Vor der Grabungskampagne konnten neben den Umrissen von Rohrhütten und Lehmziegelkammern auch verschiedene Feuerstellen, Mahlsteine (*batanes*) und dicke Abfallschichten an der Oberfläche registriert werden.



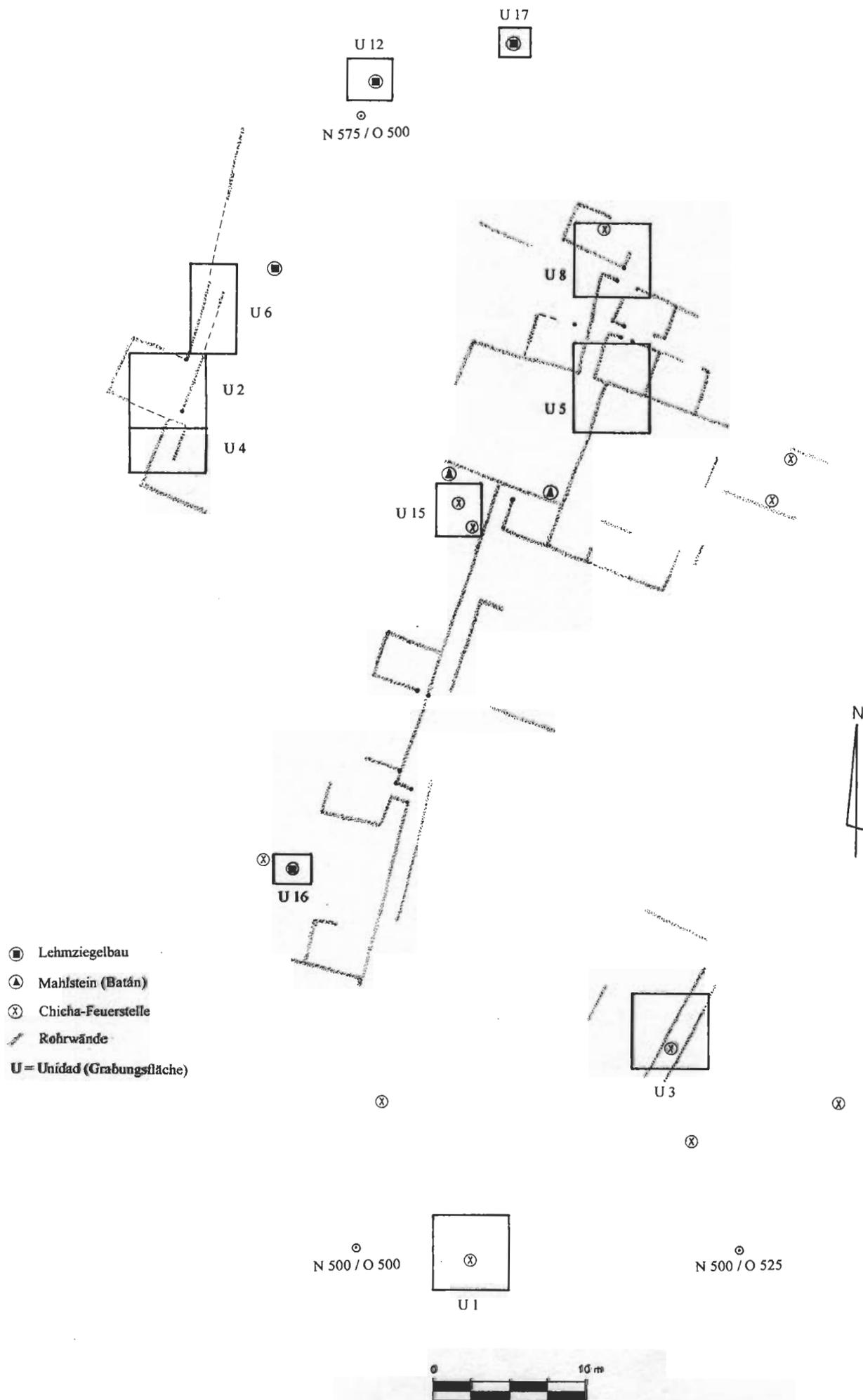
-  Rohrhüttensiedlung
-  Ackerbauzonen
-  Friedhöfe
-  Wasserreservoir
-  Natürliche Vegetation



**Abb. 8:** Sektoren 1 (Rohrhüttensiedlung) und 2 (Lehmziegelanlage), Puerto Pobre, Casma



**Abb. 9:** Casma-Rohrhüttensiedlung (S 1) mit Grabungsflächen 1-17



**Abb. 10:** Mittlerer Abschnitt der Casma-Rohrhützensiedlung mit Grabungsflächen, *quincha*-Wänden und weiteren Befunden

Im Sektor 2 (S 2) dominiert die zentrale Lehmziegelanlage, die vom Verfasser als „klassisches“ Chimú-Verwaltungszentrum identifiziert werden konnte (Koschmieder 1993; Koschmieder/Vega-Centeno 1996). Sie liegt etwa 350 m SSW von Sektor 1 und bedeckt eine Fläche von ungefähr 100 x 100 m (Abb. 8 + 11). In ihrem Inneren erkennt man großflächige Höfe, kleinere Raumgruppen und Korridore. Besondere Architekturformen stellen Plattformen, Rampen und Nischen dar.

Südlich und nördlich des Lehmziegelbaus konnten einfache Siedlungsreste lokalisiert werden, die denen aus Sektor 1 ähneln. Neben Rohrhüttenkonstruktionen und Lehmziegelkammern konnte im südlichen Bereich, der an den Landbesitz des Herrn Deza Espinoza heranreicht, ein größerer Abfallbereich untersucht werden (Abb. 11).

Während in Sektor 1 siebzehn Grabungsflächen angelegt wurden, konnten in Sektor 2 zwölf Flächen untersucht werden, von denen sich zwei außerhalb der Lehmziegelanlage befanden (Abb. 9-11).

Sowohl das Verwaltungszentrum (S 2) als auch die Rohrhützensiedlung (S 1) befinden sich in einem relativ schlechten Zustand. Die Rohrstengel der Hüttenwände aus Sektor 1 wurden nach der Kolonialzeit als Brennmaterial benutzt. Grabräuberaktivitäten waren selten in der Rohrhützensiedlung. Nur ein U-förmiger Lehmziegelbau, der als Bestattungskammer diente (Fläche 9), war bis auf den Fußboden durchwühlt worden. Oberflächliche Befunde wurden besonders durch Lastwagen zerstört, die während der Erntezeit über die Siedlungsreste fahren. Auch Ziegen und Kühe werden über die ebene Fläche getrieben. Am westlichen Rand von Sektor 1 durchschneidet ein rezenter Bewässerungsgraben die archäologische Zone. Daneben haben auch Erosionserscheinungen einen Einfluß auf den Zustand der Siedlungsstrukturen. Besonders die während der periodisch auftretenden Klima-anomalien (*El Niño*) einsetzenden Regenschauer beschädigen Lehmziegel- und Stampflehmbauten.

In Sektor 2 waren besonders die Grabräuberaktivitäten Schuld am schlechten Erhaltungszustand der Lehmziegelanlage. Komplette Raumstrukturen wurden zerstört und Bestattungsplattformen geplündert. Holzpfosten und -dintels aus *algarrobo*- und *zapote*-Hölzern wurden herausgerissen, um sie als Brennholz zu nutzen. Heute werden besonders die Mauern des Lehmziegelbaus demontiert, da die Bewohner der unmittelbaren Umgebung des Siedlungsplatzes die Lehmziegel für die Konstruktion ihrer Häuser benutzen wollen. In vielen Fällen lassen die dadurch bis fast auf Fußbodenniveau zerstörten Mauern keine Rekonstruktion der Bauten mehr zu. Somit sind auch viele der typischen Nischenkonstruktionen der Chimú-Architektur nicht mehr zu erkennen.

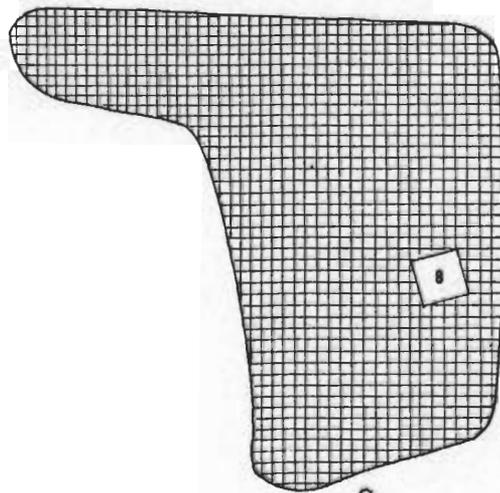
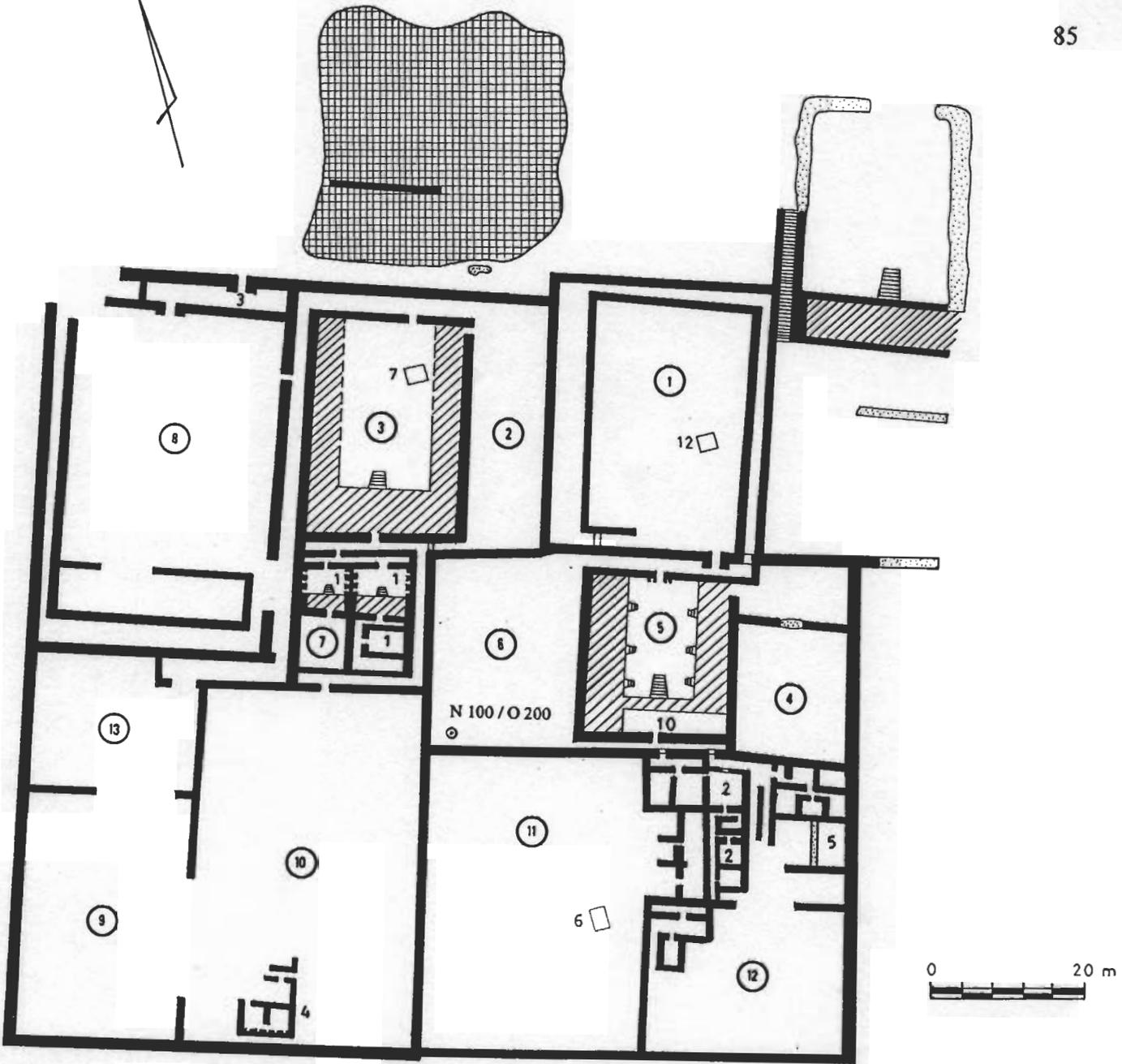
Zwischen den beiden Sektoren 1 und 2, etwa 360 m NNO der Lehmziegelanlage, konnte eine Stampflehmkonstruktion (*tapia*) identifiziert werden, die allerdings fast vollständig von einer Wanderdüne überlagert ist (Abb. 8).

Etwa 120 m westlich und parallel zur Lehmziegelanlage wurde ein großes, fast rechteckiges Wasserreservoir (*wachaque*) gefunden (Abb. 8, Foto 3). Dieses 150 m lange, 10 bis 15 m breite und bis zu 6 m tiefe Becken wurde künstlich angelegt und diente vermutlich der Wasserversorgung des Siedlungsplatzes. Bei einem hohen Wasserstand des Río Casma füllt sich das Wasserreservoir auch heute noch mit Grundwasser (eigene Beobachtung). In Trockenzeiten wachsen hier *grama salada* (***Distichlis spicata***) und andere salzliebende Pflanzen.

Auf alten Luftfotos sind ungefähr 350 m nördlich der Rohrhützensiedlung (S 1) Friedhofsareale neben der Panamericana zu erkennen (Abb. 8)<sup>75</sup>. Nach Aussagen einiger Bewohner der Umgebung fanden sich dort vor dem Bau einer großen Tankstelle (Grifo San Andrés) Reste von Bestattungen und Keramikscherben des Casma- und Chimú-Stils.

<sup>75</sup> Die verwendeten Luftfotos des Staatlichen Luftbildinstituts (SAN) stammen aus den Jahren 1966 (Flugnummer 141-66-A, Luftbildnr. 2, Maßstab 1: 10000) und 1982 (Flugnummer 339-82, Luftbildnr. 6714, Maßstab 1: 6000).

N 200 / O 200



-  Rampe
-  Nischen
-  Plattform
-  Grabungsflächen 1-12
-  Stampflehm-mauer
-  Lehmziegel-mauer
-  Rohrüttenbereich
-  Abfallzone

Abb. 11: Chimú-Lehmziegelanlage (S 2) mit Grabungsflächen 1-12

Vermutlich handelte es sich um die Bestattungsorte der einfachen Bevölkerung von Puerto Pobre. Grabkammern und –plattformen der Elite fanden sich dagegen sowohl in Sektor 1 (Grabungsfläche 9) als auch in Sektor 2 (Grabungsfläche 2)<sup>76</sup>.

### 5.3 Methoden der Feldforschung

Die vorgesehenen archäologischen Feldarbeiten in Puerto Pobre wurden nach Abgabe und Durchsicht eines Antrags auf Grabungserlaubnis vom Nationalen Kulturinstitut (INC) in Lima genehmigt (Acuerdo No. 31-95; Resolución Directoral Nacional No. 321-95).

Die Ausgrabungen fanden zwischen dem 2. Mai und dem 23. Dezember 1995 statt. Weitere ergänzende Feldarbeiten wurden vom 21. August bis zum 25. September 1996 durchgeführt. Im Schnitt beteiligten sich drei bis sechs Personen (Archäologen, Studenten, Arbeiter) an den Ausgrabungen. Die Materialanalyse fand im Anschluß an die Feldarbeiten statt.

Die archäologischen Ausgrabungen begannen in der Rohrhützensiedlung von Sektor 1 (S 1). Dort wurde zunächst ein Koordinatensystem angelegt, dessen Ausgangs- oder Nullpunkt (N 500/O 500) in der Mitte der ebenen Fläche festgelegt wurde. Der dort installierte Betonklotz diente gleichzeitig als Höhenpunkt zum Einmessen der einzelnen Grabungsbefunde. Seine absolute Höhe betrug 15,46 m ü.NN.<sup>77</sup> Das Koordinatennetz war nach Nord ausgerichtet und wurde für die gesamte archäologische Zone (S 1 + 2) beibehalten. Vom Nullpunkt (N 500/O 500) aus betrachtet, ergaben sich höhere Meterzahlen nach Nord und Ost und niedrigere Meterzahlen nach Süd und West, so dass sich zum Beispiel der Höhenmesspunkt von Sektor 2 (N 146/O 284) 354 m südlich und 216 m westlich des Nullpunkts von Sektor 1 befand. Die absolute Höhe des Messpunkts von Sektor 2 betrug 16,16 m ü.NN.

Einer der ersten Arbeitsschritte bestand in der Vermessung der Rohrhützensiedlung von Sektor 1 (S 1).<sup>78</sup> Zuerst mussten oberflächlich sichtbare Befunde, wie *quincha*-Wände, Umrisse von Lehmziegelbauten, Feuerstellen und Mahlsteine freigeputzt werden. Anschließend wurden sie mit einem Theodoliten eingemessen. Neben den einzelnen Befunden konnten auch Höhenlinien und die Grenzen des archäologischen Areals in den Gesamtplan eingetragen werden (Abb. 9). Insgesamt wurden 17 Grabungsflächen in Sektor 1 angelegt (Abb. 9 + 10). Die meisten besaßen eine Ausdehnung von 5 x 5 oder 3 x 3 m. Die größte Fläche umfasste 51,5 m<sup>2</sup> (Grabungsfläche 9). Alle Grabungseinheiten wurden nach magnetisch Nord ausgerichtet, so dass die Koordinaten der Eckpunkte der Grabungsflächen zumeist glatten Meterzahlen entsprachen<sup>79</sup>.

Die Auswahl der Grabungsflächen richtete sich nach den Befunden. Dort, wo gut erhaltene Rohrhüttenwände, Lehmziegelsetzungen, Feuerstellen, Mahlsteine oder dicke Abfallschichten an der Oberfläche registriert werden konnten, fanden bevorzugt Ausgrabungen statt.

In Sektor 2 (S 2 = Lehmziegelanlage und Umgebung) orientierten sich nur noch solche Grabungsflächen nach magnetisch Nord, die im Bereich von Abfallschichten angelegt wurden oder an der Oberfläche keine Architekturreste aufwiesen (Fl. 6, 7, 8, 9 und 12). Diese Grabungsschnitte befanden sich entweder innerhalb großflächiger Höfe oder südlich der Lehmziegelanlage (Abb. 11). Dagegen wurden die untersuchten Raumkomplexe und

<sup>76</sup> Vgl. Kap. 6.

<sup>77</sup> Ein absoluter Höhenpunkt befand sich nahe der Panamericana (16, 82 ü.NN). Von dort wurden die Höhenwerte für die Koordinaten N 500/O 500 (Sektor 1) und N 146/O 284 (Sektor 2) in die archäologische Zone projiziert.

<sup>78</sup> Die Lehmziegelanlage (S 2) wurde bereits im Jahr 1992 vermessen (Koschmieder 1993).

<sup>79</sup> Beispiel: Die 5 x 5 m große Grabungsfläche 5 (Sektor 1) weist folgende Koordinaten auf: N 517/O 518 (NW), N 517/E 523 (NO), N 512/E 518 (SW), N 512/E 523 (SO).

Korridore innerhalb der Lehmziegelanlage vollständig freigelegt (Grabungsflächen 1-5). Die Bauten sind zwar nicht nach magnetisch Nord orientiert, konnten aber in das entworfene Koordinatensystem integriert werden. Die Ausdehnung der Grabungsflächen war abhängig von den vorgefundenen Architekturformen und der Anzahl der in diesen Flächen zu untersuchenden Raumstrukturen und Korridore. Das mit Abstand ausgedehnteste Grabungsareal stellte die 170 m<sup>2</sup> umfassende Fläche 1 dar, in der neben drei Nischenräumen auch mehrere umliegende Korridore dokumentiert werden konnten (Abb. 12).

Auch in Sektor 2 richtete sich die Auswahl der zu untersuchenden Flächen nach den oberflächlich sichtbaren Architekturbefunden. Ausgesucht wurden relativ gut erhaltene Architekturreste (Fl. 1, 3 und 4), Räume mit Stampflehmmauern (Fl. 5) sowie Höfe und Räume mit besonderen Architekturmerkmalen wie Plattformen, Rampen und Nischen (Fl. 1, 2, 4 und 10). Die nach magnetisch Nord orientierten Grabungsflächen dienten der Untersuchung einfacher Siedlungsstrukturen (Fl. 8), Abfallhaufen (Fl. 9), Koproolithenkonzentrationen (Fl. 7) und einer zufällig angetroffenen Bestattung (Fl. 12).

Die Ausgrabungen erfolgten entweder nach natürlichen oder arbiträren Schichten. Besonders in Bereichen mit einer hohen Abfallakkumulation, wie in der Rohrhützensiedlung von Sektor 1, konnte häufig nicht nach natürlichen Schichten gegraben werden, da die Abfallkonzentrationen relativ homogen waren und sich weder farblich, noch in ihrer Konsistenz unterschieden. Auch innerhalb der Lehmziegelanlage konnte nicht nach Schichten gegraben werden, da die meisten Räume und Korridore fast ausschließlich von Flugsand und verstürzten Lehmziegeln bedeckt waren. Eine Ausgrabung nach Schichten hätte besonders in den Rohrhütten zu einem Bild geführt, dass einer Kraterlandschaft gleicht.

In den meisten Fällen wurde es vorgezogen, nach einzelnen horizontalen Plana (Aufsicht) zu graben. Diese Plana wurden so angelegt, dass neu auftretende geschlossene Befunde zeichnerisch und fotografisch dokumentiert werden konnten. Zu diesen Befunden gehören unter anderem Fußböden, Feuerstellen, Hüttenwände, Abfallgruben, kleine Depots und besondere Einzelfunde wie komplette Keramikgefäße oder Bauopfer (Meerschweine, Maiskolben). Das Fundmaterial, das aus Schichten stammte, welche in zwei oder mehr Plana gleichzeitig auftraten, wurde bei der späteren Materialanalyse zusammengefasst. Eindeutige in sich geschlossene Befunde wie Feuerstellen, kleine Depots oder Abfallgruben wurden nach ihrer Dokumentation separat ausgegraben, um die Kleinfunde von anderen umliegenden Schichten zu trennen.

Die Ausgrabungen in den Hüttenbereichen erfolgten bis auf den anstehenden natürlichen Boden, in den Lehmziegelbauten dagegen bis zum Fußbodenniveau. Anschließend wurden an ausgewählten Stellen Testschnitte angelegt um die Situation unter den Fußböden zu klären. Auch sie erreichten schließlich den gewachsenen Boden. Die Testschnitte wiesen zumeist eine Grundfläche von 0,5 x 0,5 bis 2 x 2 m auf. Die umfangreichste Testgrabung fand in Grabungsfläche 10 (S 2) statt. In der bereits durch Grabräuber zerstörten Südplattform des Hofes wurde eine 42,2 m<sup>2</sup> große Fläche untersucht, wobei ein Vorgängerbau der Plattform lokalisiert werden konnte.

Die einzelnen Grabungsflächen der beiden Sektoren wiesen neben unterschiedlich großen Grundflächen auch verschiedene Grabungstiefen auf, was zu ungleichen Aushubmengen führte (Abb. 12). Die weitaus größte Menge stammt aus Fl. 1 (S 2), wo 169 m<sup>3</sup> Erde bewegt wurden, größtenteils Flugsand und verstürzte Lehmziegel.

Da die Lehmziegelbauten keine primären Abfallkonzentrationen<sup>80</sup> aufwiesen, wurde nur der Aushub aus Flächen innerhalb der einfachen Siedlungsbereiche durchgeseiht. Zwei Siebstärken wurden verwendet ( Zoll [1,27 cm] und  Zoll [0,16 cm]), um aus dem gesamten Aushub der Fl. 1-5 (S 1) und Fl. 8 (S 2) auch die kleinsten organischen Reste zu bergen.

<sup>80</sup> Organische Überreste und Gegenstände, die zu primärem Abfall werden, verbleiben am Ort ihres Gebrauchs, bei sekundärem Abfall ist der Ort der Endlagerung verschieden von dem des Gebrauchs.

Sektor 1	Gesamtfläche	Grabungstiefe (Durchschnitt)	Aushub	durchgesiebte Fläche
Fläche 1	25,0 m <sup>2</sup>	34 cm	8 m <sup>3</sup>	x
Fläche 2	25,0 m <sup>2</sup>	72 cm	18 m <sup>3</sup>	x
Fläche 3	25,0 m <sup>2</sup>	95 cm	24 m <sup>3</sup>	x
Fläche 4	15,0 m <sup>2</sup>	70 cm	9 m <sup>3</sup>	x
Fläche 5	30,0 m <sup>2</sup>	105 cm	31 m <sup>3</sup>	x
Fläche 6	18,0 m <sup>2</sup>	45 cm	10 m <sup>3</sup>	-
Fläche 7	21,0 m <sup>2</sup>	65 cm	14 m <sup>3</sup>	-
Fläche 8	25,0 m <sup>2</sup>	86 cm	22 m <sup>3</sup>	-
Fläche 9	51,5 m <sup>2</sup>	24 cm	12 m <sup>3</sup>	-
Fläche 10	15,0 m <sup>2</sup>	29 cm	4 m <sup>3</sup>	-
Fläche 11	9,0 m <sup>2</sup>	60 cm	5 m <sup>3</sup>	-
Fläche 12	9,0 m <sup>2</sup>	43 cm	4 m <sup>3</sup>	-
Fläche 14	9,0 m <sup>2</sup>	47 cm	4 m <sup>3</sup>	-
Fläche 15	12,0 m <sup>2</sup>	39 cm	5 m <sup>3</sup>	-
Fläche 16	5,0 m <sup>2</sup>	36 cm	2 m <sup>3</sup>	-
Fläche 17	4,0 m <sup>2</sup>	39 cm	2 m <sup>3</sup>	-
Sektor 2	Gesamtfläche	Grabungstiefe (Durchschnitt)	Aushub	durchgesiebte Fläche
Fläche 1	170,0 m <sup>2</sup>	100 cm	169 m <sup>3</sup>	-
Fläche 2	40,5 m <sup>2</sup>	36 cm	15 m <sup>3</sup>	-
Fläche 3	22,4 m <sup>2</sup>	67 cm	15 m <sup>3</sup>	-
Fläche 4	16,3 m <sup>2</sup>	61 cm	10 m <sup>3</sup>	-
Fläche 5	26,3 m <sup>2</sup>	66 cm	17 m <sup>3</sup>	-
Fläche 6	6,0 m <sup>2</sup>	31 cm	2 m <sup>3</sup>	-
Fläche 7	4,0 m <sup>2</sup>	48 cm	2 m <sup>3</sup>	-
Fläche 8	25,0 m <sup>2</sup>	80 cm	20 m <sup>3</sup>	x
Fläche 9	10,0 m <sup>2</sup>	101 cm	10 m <sup>3</sup>	-
Fläche 10	42,2 m <sup>2</sup>	94 cm	40 m <sup>3</sup>	-
Fläche 12	1,5 m <sup>2</sup>	35 cm	1 m <sup>3</sup>	-

**Abb. 12:** Grabungsflächen (Puerto Pobre – Sektoren 1 + 2)

Besonders die organischen Überreste von Nutzpflanzen, Säugetieren, Mollusken, Fischen, Vögeln und Krustentieren sollten für die geplante Subsistenzstudie erfaßt werden. Das Durchsieben der Aushubmengen stellte deshalb die zeitaufwendigste Tätigkeit während der Feldkampagne dar. Während in Sektor 1 rund 51,7 % der gesamten Aushubmengen (90 m<sup>3</sup>) durchgesiebt wurden, waren es in Sektor 2 nur 6,7 % (20 m<sup>3</sup>).

Die Funde aus den einzelnen archäologischen Kontexten (Befunde) wurden nach Materialgruppen getrennt eingetütet und mit Fundzetteln versehen. Diese enthielten die wichtigsten Angaben zur Herkunft und Art der Objekte (Sektor, Grabungsfläche, Planum, Profil, Schicht, Objekt, Datum). Die Fundtüten wurden anschließend in Kartons verpackt und in einem dem Verfasser zugeteilten Depot im Museum von Sechín gelagert.

Die Grabungsdokumentation umfasste die zeichnerische und fotografische Wiedergabe der einzelnen Befunde. Die Zeichnungen wurden zumeist im Maßstab 1: 20 angefertigt. Seltener waren Detailzeichnungen im Maßstab 1: 10 oder die Aufnahme von Großarchitektur (Fläche 1 – S 2) im Maßstab 1: 40. Die kolorierten Zeichnungen enthielten die Koordinaten der jeweiligen Grabungsflächen, die eingemessenen Höhenwerte der Plana und Profilmadeln sowie Angaben zur Ausrichtung.

Während sämtliche Plana dokumentiert werden konnten, war dies bei den Profilen häufig nicht der Fall. In den Rohrhüttenbereichen von Sektor 1 konnten nur einzelne Profile gezeichnet werden, da die lockeren, sandigen und abfallreichen Schichten durch die starken Winde häufig zum Einsturz gebracht wurden. Die Profile der Lehmziegel- und Stampflehm-bauten konnten dagegen komplett dokumentiert werden.

Die ermittelten Daten aus Plana und Profilen konnten auch zur isometrischen Darstellung einzelner Architekturfunde verwendet werden (Fl. 1 + 3 – S 2).

Alle Grabungsbefunde wurden fotografisch dokumentiert. Dazu gehörten sowohl Schwarz-weiß- als auch Diaaufnahmen. Auf den Aufnahmen sind die Fototafel, beigelegte Maßstäbe und ein Nordpfeil zu erkennen.

Die Ausgrabungen in Puerto Pobre wurden von einem Archäologen des *Museo Regional Max Uhle* (Sechín) regelmäßig begutachtet. Dieser kontrollierte auch das Zuschütten der Grabungsflächen nach Abschluß der Feldarbeiten<sup>81</sup>.

Die Materialanalyse und Funddokumentation fand im Anschluß an die Ausgrabungen statt. Über die Methoden der Materialanalyse und die Quantifizierung der organischen Überreste wird in Kap. 11 ausführlich berichtet.

Nach Abschluß der Feldkampagne und Materialanalyse wurde ein Grabungsbericht abgefasst, der an das Nationale Kulturinstitut (INC) in Lima weitergeleitet wurde. Er enthielt die wichtigsten Ergebnisse des durchgeführten Forschungsprojekts.

---

<sup>81</sup> Die archäologischen Feldarbeiten wurden 1995 von Wilder León Ascurra und 1996 von Juan Carlos Yarlequé wöchentlich einmal begutachtet.